

Gleichzeitig erarbeiteten die Grundeigentümer in der Region ein eigenes Agrarreformprogramm. Sie erklärten sich bereit, kostenlos Land, das sie selbst nicht nutzten, zur Gründung von Ejidos bereitzustellen. Ihre Großzügigkeit hatte aber Grenzen: das Land, das sie den Ejidatarios schenken wollten, war mit Buschwald bedeckt und konnte nur schwer urbar gemacht werden. In einem Schreiben an den Gouverneur von Nuevo León erklärten die Landwirte: "Terrenos para distribuirlos entre el elemento agrarista existen en todas las fincas rústicas ... sólo que para hacerlos producir es indispensable acondicionarlos (...)"¹⁵¹ Auf diese Weise hofften die Agrarunternehmer im Besitz der fruchtbarsten Böden zu verbleiben. Sowohl der Staat als auch die Campesinos weigerten sich, das Reformangebot anzunehmen.

II.7.2. Zur Entwicklung der Campesino-Bewegung bis 1934

Die Campesinobewegung in der Zitrusregion konnte nicht -wie in anderen Teilen Mexikos- an Organisations- und Partizipationsstrukturen, die ihm Laufe der Revolution gewachsen wären, anknüpfen. Eine eigenständige Campesinobewegung mit spezifischen Forderungen - wie sie unter Zapata im Zentrum und Süden Mexikos entstanden war - hatte sich hier nicht entwickelt. Dies erschwerte in den zwanziger Jahren den Kampf der Campesinos um ihre verfassungsmäßigen Rechte.

Die Auseinandersetzungen um das Land entfachten erst Mitte der zwanziger Jahre. Um ihre Interessen durchzusetzen, besetzten die Kleinbauern Land, schickten Protestschreiben an die jeweiligen Landes- und Bundesregierungen und gründeten spezifische Campesino-Organisationen, die mit reformistischen und linken Parteien und Organisationen zusammenarbeiteten (z.B. mit dem 'Bloque Obrero y Campesino' [Arbeiter- und Bauernblock], mit 'Socorro Rojo Internacional' [Internationale Rote Hilfe] oder auch mit dem PNR).¹⁵²

Schon kurz nach der Revolution war es zu ersten Landbesetzungen gekommen¹⁵³ sie gewannen aber erst zu Beginn der dreißiger Jahre an stärkerer Bedeutung.¹⁵⁴ Die Motive, die ihnen zugrunde lagen, können wie folgt zusammengefaßt werden:

- 1) der lange Zeitraum zwischen Antragstellung auf Landzuteilung und der Entscheidung der Regierung;¹⁵⁵
- 2) die Verelendungstendenzen auf dem Land während der Krise¹⁵⁶
- 3) die geringe Parzellengröße in Verbindung mit der schlechten Qualität der Anbauflächen und den fehlenden Produktionsmitteln.

Landbesetzungen wurden immer gemeinschaftlich durchgeführt. Sie wurden durch die Existenz der Comités Particulares Ejecutivos' (den Grundzellen der Agrarreform)

erleichtert. Diese dienten zur gemeinsamen Planung und Ausführung der Besetzungen.¹⁵⁷

Landbesetzungen waren normalerweise reine Verzweiflungstaten, denen 'friedliche' Aktionsformen wie Bittgesuche an die Behörden, Anträge auf Landzuteilung etc. vorausgegangen waren. Sie waren häufig der letzte Versuch, die Regierung zu einem rascheren Handeln zu bewegen.

Der Einsatz der Landbesetzungen als politisches Mittel entwickelte sich zu jenem Zeitpunkt, als die Campesino-Bewegung im Zentrum-Süden (Zitrusregion) und Süden Nuevo Leóns an Stärke gewonnen hatte. Der Staat reagierte oft mit Gewalt. Die Armee vertrieb unter Waffeneinsatz die aufständischen Kleinbauern. Ihre Anführer wurden ins Gefängnis geworfen.¹⁵⁸ In anderen Fällen wurde den Campesinos mit der Verweigerung der Landschenkung gedroht.¹⁵⁹

Die politische Organisation der Kleinbauernschaft nahm zu Beginn der zwanziger Jahre ihren Anfang und zwar häufig durch den Staat selbst, der die Bildung der 'Comités Particulares Ejecutivos' vorantreiben wollte. Diese Komitees wurden in der 'Liga de Comunidades Agrarias del Estado de Nuevo León' (Liga der Agrargemeinschaften des Staates von Nuevo León) zusammengeschlossen.¹⁶⁰ Die Liga war die einzige Organisation, die vom Staat als Interessenvertretung der Kleinbauern anerkannt wurde.

Die Geschichte der 'Liga de Comunidades Agrarias' wurde von heftigen internen Konflikten geprägt. Es kam zu verschiedenen Abspaltungsversuchen von Campesino-Gruppen, zum Ausschluß von Dissidenten usw.. Ein Konfliktpunkt bildete vor allem die von der Regierung geforderte kritiklose Übernahme der staatlichen Agrarpolitik. Die Auseinandersetzungen, die sich erstmals im Jahre 1927 zu entladen begannen, spitzten sich in den folgenden Jahren zu. 1932 stand der Fortbestand der Liga ernsthaft in Frage. Streitpunkt war die Frage, welcher Präsidentschaftskandidat offiziell zu unterstützen sei. Die Mehrheit stellte sich auf die Seite von Lázaro Cárdenas, die übrigen (mit Basis in der Zitrusregion) gaben Adalberto Tejeda den Vorzug. Damit verbunden war die Forderung, sich der 'Unión Nacional Campesino Ursulo Galván' (LNCUG) anzuschließen.¹⁶¹ Die Anhänger Tejedas konnten sich aber nicht durchsetzen. Kurze Zeit später schloß sich die Liga der vom PNR gegründeten 'Confederación Campesina Mexicana' (CCM - Mexikanische Campesinokonföderation) an.¹⁶²

Die wachsenden Auseinandersetzungen in der Liga, die Zunahme der Landbesetzungen und die Forderung nach dem Anschluß an die LNCUG spiegeln eine Krise ihrer Repräsentationsfunktionen wider. Die Liga vertrat die Interessen der Campesinos fast nur auf parlamentarischer Ebene.¹⁶³ Weder unterstützte noch verteidigte sie Landbesetzungen. Zu öffentlichen Protesten ihrerseits kam es nur dann, wenn Campesinogruppen oder Massenmedien Konflikte bereits bekannt gemacht hatten. Zwar

CAPILLA ALFONSINA

übte sie von Zeit zu Zeit verhaltene Kritik an der staatlichen Agrarpolitik, behielt aber im wesentlichen ihre bedingungslose Unterstützung der jeweiligen Landesregierung bei. 1929 verteidigte sie sogar die Weigerung der Regierung, eine Ejidalbank in Nuevo León - eine Forderung zahlreicher Ejidatarios - zu gründen.¹⁶⁴

Die Krise zwischen Basis und Führung ermöglichte linken Organisationen stärkeren Zugang zur Kleinbauernschaft. Dazu zählen die 'Internationale Rote Hilfe' und der 'Arbeiter- und Bauernblock', die vor allem in der Zitrusregion großen Einfluß besaßen.¹⁶⁵

Diese Entwicklung motivierte den Staat, stärker in die Klassenauseinandersetzungen einzugreifen. Die Regierung rechtfertigte die Repression mit dem Hinweis auf einen, von diesen Gruppen geplanten Staatsstreich - eine Argumentation die jeglicher Grundlage entbehrte.¹⁶⁶ Eigentliches Motiv war vielmehr das Bestreben von Campesinoorganisationen, sich politisch und ideologisch von der Liga zu lösen.¹⁶⁷

1929 wurden die Campesino-Gruppen in die 'Sozialen Verteidigungskomitees' (Defensas Sociales) eingegliedert: in eine Art nicht entlohnter Landpolizei. Dadurch konnten die Kleinbauern zwar Waffen tragen, um sich vor Überfällen der Grundeigentümer zu schützen, doch konnten sie zugleich auch politisch und militärisch diszipliniert werden.¹⁶⁸ Um die Waffen zu behalten, mußten sie sich den hierarchischen Strukturen der Armee unterordnen und zugleich erklären, daß sie die gegebenen sozioökonomischen und politischen Verhältnisse akzeptierten.¹⁶⁹ Trotzdem kritisierte die Bourgeoisie - sowohl die Agrarbourgeoisie wie auch die städtische Bourgeoisie von Nuevo León - von Anfang an die 'Sozialen Verteidigungskomitees' und drängte auf ihre schnellstmögliche Abschaffung.¹⁷⁰

Neben den repressiven Mitteln griff der Staat aber auch auf eine Vielzahl politischer Instrumente zurück. So wurde versucht, auf die personelle Zusammensetzung des Vorstandes der Liga Einfluß zu nehmen. Die Bürgermeister der verschiedenen Gemeinden Nuevo Leóns übermittelten der Regierung Berichte über die politischen Aktivitäten und Charakteristika lokaler Campesinoführer.¹⁷¹ Die Eigenschaften, die der Staat von den jeweiligen Führern erwartete, faßte der Gouverneur von Nuevo León 1932 wie folgt zusammen: er empfahl, daß die Campesinos "... tuvieron especial cuidado y empeño al elegir a sus representantes fijándose en personas no solamente perfectamente identificadas con el elemento agrario, sino que cumplieran con los deberes y obligaciones que iban a contraer ya que el gobierno solamente exigía lealtad de todos los componentes de la Liga."¹⁷² Loyale Führer wurden mit Parlamentssitzen oder Funktionärsposten in der Regierung belohnt.¹⁷³

Auf ideologischer Ebene führte der Staat die Unterscheidung zwischen 'wahren Agraristen' und 'bloßen Aufrührern' ein. Die 'wirklichen' Agraristen kümmerten sich um die rein wirtschaftlichen Interessen der Campesinos (die Antragsstellung auf

Landzuteilung), während Aufrührer die ökonomische Situation zur Politisierung der Campesinos ausnutzen wollten.¹⁷⁴ Als 'unlautere' Politisierung galten bereits die Forderung nach Anschluß der "Liga de Comunidades Agrarias" an die LNCUG¹⁷⁵ und die Versuche einiger Gruppierungen, eine neue, vom Staat unabhängige Liga zu gründen.¹⁷⁶

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß sich zu Beginn der dreißiger Jahre die Klassenauseinandersetzungen auf dem Land zuspitzten. Bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Campesinos und Grundeigentümern nahmen zu, während die "Liga de Comunidades Agrarias" starker Kritik ausgesetzt war. Der Einfluß linker Gruppierungen wuchs. Die Liga durchlief eine Krise, die sie mit den gegebenen Mitteln nicht mehr kontrollieren konnte. Ihr Einfluß auf die kleinbäuerliche Bevölkerung im Zentrum-Süden und Süden Nuevo Leóns nahm ab. Erst die Neubelebung der Agrarreform unter Lázaro Cárdenas konnte dieser Entwicklung Einhalt gebieten. Die Kleinbauernschaft wandte sich nun erneut dem 'revolutionären' Staat zu.

UNIVERSITÄT UANL